Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 9 (1905-1906)

Heft: 10

Artikel: Das Fernrohr

Autor: Ilg, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Fernrohr.

Aus staubbedecktem Moderkram

Jog ich es heut' hervor —

Das lang mir nicht vors Auge kam —

Des Vaters Wanderrohr.

Die fenster blind, das Rohr zerstört, Kein Schelm fänd' etwas dran; Ich aber sah als wie betört Den kund durch Cränen an.

Das Vaterherz hat mich berührt In dem vergess'nen Pfand Und wie auf flügeln weit entführt In meiner Kindheit Cand.

Ein Sommersonntag mußt' es sein, Es ließ uns keine Ruh, Wir zogen in die Nacht hinein • Der Morgensonne zu.

Das Dörschen unterm Sternendach, Die flur, das Lied im Baum, Nichts ward von unsern Schritten wach, Sie hallten in den Traum.

Und meiner Seele klang so neu, So fremd der eig'ne Tritt, Und meine Sinne nahmen scheu Die Nachtgebilde mit; Die Giebelschatten überm Weg, Das Mondlicht an der Wand, Des Baches Murmeln unterm Steg Das Grau'n am Waldesrand.

Doch, Vater, deine Hand, dein Wort, Nun lang schon stumm und kalt — Wie 30g's mich einst getrost mit fort, So treu im dunklen Wald!

Seit du geschwunden, fand ich nie Den Weg mehr durch die Nacht, Nie hat mich mehr die Harmonie Der frühe froh gemacht,

Das Morgenlied — mir hat es nicht Beklungen im Bemüt, Nie sah ich mehr vom ersten Licht Die Firnen überglüht,

Wie einst, als ich durchs Zauberrohr Im Tal die Heimat fand, Der Glocken seierlicher Chor Den Sonntag rief ins Cand. —

Dann gaben wir vom grünen Hang Wohl auch ein Lied dazu Und blickten fromm die Welt entlang, Mein Dater — ich und du!

Paul Ilg, Zürich.

Die Mutter.

Gine Erzählung von Ernft Bahn in Gofchenen.

1. Rapitel.

Friedlich liegt das kleine Haus des Tobias Andermatt, des Kleinbauers, da, obwohl allerlei Lebensnot auch in dieses Haus schon den Unfrieden geworfen hat. Vielleicht ist es gerade der vergangene Unfriede, der am heutigen, heiligen Sonntagabend seinen Frieden groß macht. Das Haus liegt am Süd=